

Rettungswagen rollt nach Rumänien

Johanniter-Nachwuchs fährt gespendetes Fahrzeug in vier Tagen an Zielort

VON TOBIAS HENKE

Stendal – Die Stendaler Johanniter-Unfallhilfe hat die Aktion „Mission Siret“ des Johanniterordens mit einer besonderen Spende unterstützt. Ein Rettungswagen machte sich daher aus der Rolandstadt kürzlich auf den Weg in das rumänische Siret. Hannah von Truchsess und Franz-Leopold Saitz, zwei junge Mitarbeiter der Johanniter, haben ihre Erlebnisse in einer Art Reisetagebuch verfasst,

Reisetagebuch verfasst

was der AZ vorliegt. Insgesamt vier Tage dauerte der Transport des Rettungswagens an seinen Bestimmungsort in Rumänien.

Der erste Streckenabschnitt führt fünf Stunden und 20 Minuten von Truchsess über 300 Kilometer, von Stendal aus nach Freiberg in Sachsen, wo sie auf ihren Mitfahrer Saitz trifft. „Nachdem die organisatorischen Dinge geklärt und der Übergabevertrag unterschrieben sind, werden mir feierlich die Schlüssel zum Krankenwagen übergeben, auf dem bereits in großer Aufschrift auf



Hannah von Truchsess und Franz-Leopold Saitz haben den Rettungswagen, den die Stendaler Johanniter gespendet haben, bis nach Rumänien gebracht.

FOTO: PRIVAT

Ukrainisch „Medizinische Nothilfe“ steht“, schreibt die Johanniter-Mitarbeiterin in dem Tagebuch. „Bevor meine Fahrt jedoch so richtig losgeht, folge ich Tatjana von Katte von Lucke von der Johanniter Hilfsgemeinschaft Altmark zum Johanniter Krankenhaus in Stendal“, schreibt sie weiter. Dort wurden innerhalb eines Tages zwölf blaue Säcke und einige Pakete mit verschiedenen

Sachspenden zusammengetragen. „An unserem zweiten Fahrttag geht es früh los. Um 5 Uhr klingelt der Wecker und kurz vor 6 Uhr setzt sich das voll beladene Auto in Bewegung. Das Ziel der heutigen Etappe: Budapest“, schreiben die beiden in ihrem Tagebuch. Neuneinhalb Stunden dauerte die Fahrt über 677 Kilometer. „Nach einem eindrucksvollen Stadtrundgang und einem sehr guten Abend-

essen geht es langsam zurück zu unserem Auto. Wir sind mit dem Pfarrer der deutschen Gemeinde Gergö Kovács verabredet“, schildern beide ihre Eindrücke.

Die vorletzte Etappe führt das Duo in die rumänische Stadt Cluj. „Nach etwa zwei weiteren Stunden Fahrzeit erreichen wir Cluj-Napoca, das frühere Klausenburg, unser heutiges Ziel. Dort werden wir schon von unserem ru-

mänischen Gastgeber, dem Johanniter Dr. Ballai Zoltán erwartet und in die vorbereitete Gästewohnung geführt.“

Das letzte Teilstück führt über 321 Kilometer von Cluj nach Siret. Die Fahrt dauert sechseinhalb Stunden. „Nachdem wir das morgendliche Cluj verlassen haben, kommt sehr schnell dichter Nebel auf. Teilweise beträgt die Sicht nur wenige Meter ... schildern beide ihre Impressionen. Doch schließlich habe sich der Nebel wieder ver-

Letztes Teilstück führt durch Nebel

zogen und den Blick auf die Karpaten freigegeben.

Vor Ort angekommen, wird das vollgepackte Auto zunächst einmal entladen und anschließend sofort wieder mit medizinischen Spenden für den Empfänger des Fahrzeugs bestückt. Nicht mehr mitbekommen haben die beiden Mitarbeiter der Johanniter dann, wie der Rettungswagen mit einem örtlichen Kennzeichen ausgestattet und vor Ort zu seinen ersten Einsätzen gekommen ist. Von Truchsess und Saitz würden bei Bedarf ähnliche Einsätze übernehmen.